

Wiener Bürgermeister ruft die ÖVP zu Rücksichtnahme auf - in Wien bleibt die Sperre für die EM-Fanmeile

# „Es kann sein, dass die SPÖ einmal sagt: Aus - es geht nicht mehr“

Von Bernhard Baumgartner und Christian Mayr

- Häupl wehrt sich gegen EM-Kritiker.
- Kein Stronach-Stadion ohne U-Bahn.

„Wiener Zeitung“: Herr Bürgermeister, Sie haben kürzlich gesagt, Ihre Schmerzgrenze betreffend großer Koalition ist erreicht. Werden Sie die nächsten vier Jahre nun mit starken Schmerzmitteln zubringen?

**Michael Häupl:** (lacht). Nein, das ist vielleicht ein unpassend gewähltes Wortspiel. Der Punkt ist: Was immer an Vorschlägen seitens der SPÖ gekommen ist, ist mit einem „Njet“ der ÖVP versehen worden. Egal, ob Armutsbekämpfung, bedarfsorientierte Mindestsicherung oder die Pflegefrage insgesamt. Meine Meinungsäußerung war so zu verstehen: Das ist kein partnerschaftlicher Umgang. Das ist so nicht akzeptabel und das musste der ÖVP einmal gesagt werden. Es gibt nach den blauen oder orangen Ministranten jetzt keine roten Ministranten. Das muss auch die ÖVP zur Kenntnis nehmen.

Das heißt, wenn das so weitergeht, endet irgendwann die Koalition?

Ich glaube nicht, dass es so weitergeht. Es muss nur einmal gesagt werden, dass die SPÖ nicht in diese Regierung gegangen ist, um Versorgungsposten für Minister zu finden. Die Frage, die sich die Sozialdemokraten auch immer wieder stellen müssen: Sie sind mit einem Wählerauftrag in die Regierung gegangen, und die ÖVP sieht es heute noch als einen Betriebsunfall der Geschichte, als einen Irrtum des Wählers, dass sie abgewählt wurde. Dass dies ein Missverständnis ist, muss man ihr beibringen.

Was wäre die letzte Konsequenz daraus?

Wir haben die Endstufe der Leiter noch nicht erreicht. Ich muss aber die ÖVP auch darauf hinweisen, dass sie Rücksicht auf den Regierungspartner und seine Vorstellungen nehmen muss. Da kann es natürlich dann sein, dass man einmal sagt: „Aus - es geht nicht mehr!“ Das hat natürlich weitreichende Konsequenzen,



Michael Häupl zerstreut Gerüchte um Laska-Rückzug: „Das ist Unsinn. Das Team ist hervorragend“. Foto: Gudrun Krieger

zen, dessen bin ich mir bewusst.

Beim Finanzausgleich gab es seitens der Länder wenig Gegenliebe, wenn es darum geht, mehr für die Pflege oder Grundsicherung zu zahlen. Jetzt gibt es Leute, die sagen, möglicherweise scheitert die Reform am Länder-Boykott.

Das ist für mich völlig unakzeptabel. Heute werden in diesem Land ungefähr 690 Millionen Euro für die Pflege ausgegeben. 500 Mil-

„Zu sagen, die Länder tragen nichts zur Pflege bei, ist absurd.“

lionen Euro davon zahlt alleine Wien. Der überwiegende Teil des Rests zahlen die Bundesländer, einen kleinen Teil der Bund. Man kann daher nicht sagen, die Länder tragen nichts zur Finanzierung der Pflege bei. Das ist absurd! Wenn man daher zusätzliche Finanzierungen haben will, dann muss man auch über die Kostenaufteilung reden. Wir sind uns alle einig, dass das im Rahmen eines Pakets sein muss. Es muss absehbar sein, was der Finanzausgleich bringt.

Vorher wird ja noch das U-Bahn-Paket geschnürt.

Kurzfristig hat es so ausgesehen, als würde die U1-Rothneusiedl ad acta gelegt. Jetzt sieht es so aus, als käme sie doch. Können Sie dazu etwas sagen?

Nein, das kann ich nicht. Da geht es aber um ein ganzes Paket, nicht nur um die U-Bahn-Finanzierung.

Ohne U1 würde ein Austria-Stadion keinen Sinn machen.

Natürlich nicht. Ohne hochwertige öffentliche Verkehrsanbindung macht kein Stadion Sinn. Nach Rothneusiedl sind die Planungsaufträge für den Bau der U-Bahn bereits erteilt - auch ohne Einigung mit dem Bund. Wir können davon ausgehen, dass die U-Bahn kommt.

Glauben Sie noch daran, dass die Austria 2011/12 das Stadion bekommt?

Ich glaube, dass Rothneusiedl ein gutes, vernünftiges und dort hineinpassendes Projekt ist. Was aber ganz sicher ist: Dass dieses Gebiet entwickelt werden wird. Es kann doch niemand ernsthaft glauben, dass wir zulassen, dass in Niederösterreich die Betriebsansiedlungen erfolgen und in Wien auf den Flächen die Landwirte fahren. Ich schätze die Landwirte unglaublich, aber das kann es doch nicht sein.

Man kann ja auch noch warten, vielleicht hat sich die Aufregung um die Grundstückspreise dann gelegt.

Heutzutage wird die Aufregung auch künstlich erzeugt. Natürlich ist niemand der Feind seines eigenen Geldes. Der einzige Feind ist die Öffentlichkeit, wenn dort immer gequatscht wird.

Es gab geteilte Meinungen über die Fanmeile zur Fußball-EM auf der Ringstraße. Sie haben gesagt, eine Dauersperrung kommt nicht in Frage, Ihre Stadträte haben gemeint, da wird für vier Wochen abgesperrt: Was kommt jetzt?

Da wurde versucht, den Bürgermeister und die Stadträte zu entzweien. Das ist ein fundamentaler Irrtum. Ich habe gesagt, dass wir versuchen wollen, eine flexible Lösung herbeizuführen. Diese Überlegung wurde seitens der Uefa verworfen. Ich nehme das zur Kenntnis, es ist so.

Die Diskussion um die Fanmeile ist damit aber nicht beendet.

Es gibt auch jene, die generell keine Freude mit Fußballfans im 1. Bezirk haben, obwohl bei derartigen Ereignissen auf der ganzen Welt im Zentrum der Hauptstadt entsprechende Fanmeilen gemacht werden. Wenn man sich aber Fußballfans als

grölende, saufende, in der Gegend herum pinkelnde Menschen vorstellt, kann ich mir nicht vorstellen, dass das Perlenketten-behangene Hofratswitwen im 1. Bezirk besondere Freude macht. Mein Fußball-Erleben ist da ein anderes. Ich bin überzeugt davon, dass

„Kann mir schon vorstellen, dass Perlenketten-behangene Hofratswitwen mit Fußballfans keine Freude haben.“

das ganz toll wird. Ich fühle mich bei der EM zuständig für Freude und gute Laune. Die Rolle der Mieselsüchtigen überlasse ich anderen.

Es hält sich hartnäckig das Gerücht, dass Vizebürgermeisterin Grete Laska nach der EM abtritt.

Das ist Unsinn. Das Team ist ausgezeichnet.

Die ÖVP hat eine Diskussion über die Stadtverfassung angezettelt. Hat sie nicht Recht mit dem Vorwurf, dass in Wien die absolute Mehrheit schon mit 47 Prozent der Stimmen zu bekommen ist?

Das gibt es in Niederösterreich auch. Die ÖVP braucht nur dort anfragen. Aber es ist tatsächlich ein

Unikum, dass es nicht-amtsführende Stadträte gibt. Wenn man diese abschaffen will und es einen vernünftigen Vorschlag dazu gibt, dann gerne.

Die werden dann aber keine amtsführenden Stadträte?

Natürlich nicht! Dann muss die Opposition zusehen, dass sie Stimmen bekommt. Es entscheidet allemal noch der Wähler.

Momentan hat man das Gefühl, die FPÖ steht der SPÖ näher, weil viele Beschlüsse mitgetragen werden. Ist das eine Option?

Ich kann mir nicht vorstellen, wie wir in den Fragen der Integration, der Kultur, bei der Gender-Mainstreaming-Politik zusammenkommen. Die Wiener ÖVP ist Opposition, die Wiener Grünen sind Opposition - und ich wünsche beiden viel Vergnügen, wenn sie weiter Händchen haltend durch ihr Oppositionsdasein tanzen. Das werden sie nämlich auch in Zukunft tun.

Gebühren wurden kürzlich erhöht. Viele monieren, dass bei der Verwaltung aber nicht eingespart wird.

Sie hören das nur nicht! Wir haben im Magistratsbereich viele Mitarbeiter eingespart und eine extrem effiziente Verwaltung. Von den Mitarbeitern der Stadt arbeiten lediglich acht Prozent im Verwaltungsbereich, der Rest sind Dienstleister.

Seit Freitag läuft das Donauinseltfest. Im Vorfeld war zu hören, dass man bei Verstößen gegen den Jugendschutz rigoros vorgehen wird.

Wir werden jene Unternehmen verfolgen, die sich nicht an Gesetze halten. Wir sind ein fröhliches, kein puritanisches Völkchen, aber wer sich nicht an Gesetze hält, fliegt raus.

Architekt Gustav Peichl hat gemeint: Sie hätten sich beim Prater persönlich in die Planung einbringen müssen, dann wäre kein Pfusch herausgekommen.

Wir haben das schon diskutiert, ohne in jedem Detail übereinzustimmen. Ich bin nicht Vorsitzender der Theresianischen Geschmackskommission. Wien ist eine lebendige, gute Stadt. Nicht alles kann so gelingen wie die Bestellung des Staatsopern-Direktors. ■